

Tiroler Tageszeitung, 20.01.2016

# Das Ziel wird verfehlt

VON MARTIN TIEFENTHALER

Die Absicht der Landesregierung, die Ärzteversorgung mit einer privaten medizinischen Hochschule zu verbessern, geht völlig an den realen Problemen vorbei. Frühestens 2025, wahrscheinlich erst 2030, könnten die ersten AbsolventInnen als Landärzte in Tirol tätig werden. An der Med-Uni Innsbruck schließen jährlich 275 MedizinerInnen ihr Studium ab. Im gleichen Zeitraum werden zwischen 20 und 30 ÄrztInnen in Tirol pensioniert. Damit sollten genügend Studienabschlüsse vorhanden sein. Deshalb kommt es darauf an, diese zu motivieren, in Tirol zu bleiben, damit sie nicht in andere Bundesländer und ins Ausland abwandern.

Es beginnt damit, dass für das klinische praktische Jahr des Medizinstudiums, in dem die Studierenden viele Arbeiten der TurnusärztInnen übernehmen, überall – in den Bezirksspitalern genauso wie an der Med-Uni Graz – eine Aufwandsentschädigung bezahlt wird, dieses aber in den tiroler Kliniken verweigert wird. Wer dabei auswärts einmal bessere Bezahlung und eine mitarbeiterfreundlichere Einstellung miterlebt hat, wird auch ein Angebot, dort anschließend die Facharzt-Ausbildung zu machen, gerne annehmen und nicht nach Tirol zurückkehren.

Es ist auch eine Illusion zu glauben, dass irgendeine europäische oder österreichische Behörde ein oberflächliches „Medizinstudium light“ akkreditieren wird, das nicht aus forschungsgeleiteter Lehre besteht. Die Forschungsleistungen privater und staatlicher Unis Tirols sind nicht vergleichbar.

Mit den offenbar vorhandenen Mitteln könnte in Tirol viel Gutes getan werden – angefangen mit einem tragfähigen Gehaltsabschluss für die ÄrztInnen der Landes- und Bezirkskrankenhäuser und mit einer Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

[Martin.Tiefenthaler@i-med.ac.at](mailto:Martin.Tiefenthaler@i-med.ac.at)

Martin Tiefenthaler ist Betriebsratsvorsitzender des wissenschaftlichen Personals der Medizin-Uni Innsbruck.